

PJ in der Hämatologie/Onkologie im Shadyside Hospital der University of Pittsburgh von Mai bis Juli 2019

Fabian Ullrich, Uni Bonn

Von Mai bis Juli 2019 habe ich im Rahmen des PJ-Programms des CIO Köln/Bonn zwei Monate meines praktischen Jahres am Hillman Cancer Center der Universität Pittsburgh verbracht. Im Folgenden möchte ich euch meine Erfahrungen und Eindrücke bei der Bewerbung, während des Praktikums, und die Stadt Pittsburgh betreffend schildern. Sollten Fragen offen bleiben, die dieser Erfahrungsbericht oder die weiteren Erfahrungsberichte auf der Homepage des CIO¹ nicht beantworten, könnt ihr mich gerne unter fabian.ullrich@uni-bonn.de kontaktieren.



Downtown Pittsburgh

Bewerbung und Vorbereitung

Der Bewerbungsprozess ist in zwei Etappen (Bewerbung in Köln und in Pittsburgh) unterteilt und auf der CIO-Homepage recht übersichtlich erklärt.

Zunächst reicht man die erforderlichen Unterlagen bei Frau Dr. von Levetzow beim CIO Köln ein. Sie begleitet die Bewerber auch durch den weiteren Prozess und hat alle meine Fragen zuverlässig und schnell beantwortet. Anschließend folgt (in meinem Fall Ende August) ein englischsprachiges Bewerbungsgespräch mit Frau Dr.

von Levetzow und einem Arzt oder einer Ärztin der Medizinischen Klinik I in Köln. Die Themen sind offenbar immer recht ähnlich, in erster Linie geht es um die persönliche Motivation für den Aufenthalt und darum, diese an der eigenen Biografie zu belegen.

Ca. drei Wochen später erhielt ich dann die erfreuliche Nachricht aus Köln, für den Aufenthalt in Pittsburgh vorgeschlagen zu werden. Anschließend passiert zunächst einmal lange nichts. Das sollte einen zunächst nicht all zu sehr beunruhigen, da die Bewerbungsphase in Pittsburgh deutlich später startet. Bei mir hat sich aber durch die ungeplante Abwesenheit der Koordinatorin in Pittsburgh, Amber Fontenot, der ganze Prozess noch zusätzlich verzögert, sodass ich erst Anfang März von ihr kontaktiert wurde.

Nun muss man eine riesige Menge an Unterlagen in Pittsburgh einreichen, was genau, steht ebenfalls auf der CIO-Homepage, wird aber von Amber auch nochmal per e-Mail erläutert. Leider gab es dabei in meinem Fall einige Probleme. unter anderem funktionierte das Online-Bewerbungssystem in Pittsburgh nicht, sodass ich alle Dokumente einzeln per Mail schicken musste, Außerdem konnte ich die Child Abuse Clearance von Deutschland aus nicht online beantragen, sodass ich im Endeffekt ein Papierformular mit einem beigelegten Scheck in die USA schicken musste. Dafür musste ich allerdings auch die 50 USD Bewerbungsgebühr nicht bezahlen (ich habe den Verdacht, dass sie einfach vergessen wurde). Die endgültige Zusage habe ich letzten Endes einen (!) Tag vor meiner Abreise erhalten. Um euch den gleichen Nervenkitzel zu ersparen, würde ich euch empfehlen, sämtliche Ansprechpartner in den USA möglichst frühzeitig telefonisch zu kontaktieren, nachdem man teilweise wochenlang auf Mails wartet, geht am Telefon auf einmal alles ganz schnell.

Die Flüge und die Unterkunft in Pittsburgh habe ich also etwas ins Blaue hinein gebucht, da ich ja noch keine endgültige Zusage hatte. Ich bin von Frankfurt aus nach New York geflogen, habe dort einen Tag verbracht und bin anschließend mit dem Bus nach Pittsburgh gefahren. Die Unterkunft habe ich in über Facebook gefunden, ansonsten sind rotatingroom.com und craigslist gute Adressen. Für den Zeitraum Mai bis Juli war es relativ einfach, eine Wohnung zu finden, da recht viele Studenten ihre Unterkunft während der Sommerferien untervermieten. Zum Semesterbeginn sieht es dann wohl etwas anders aus.

Zur finanziellen Unterstützung empfiehlt sich die Bewerbung um ein PROMOS-Stipendium, das es sowohl in Bonn als auch in Köln gibt. Damit bekommt man eine recht großzügige Reisekostenpauschale und einen monatlichen Zuschuss. Die Bewerbung in Bonn war mit den Informationen auf der Homepage² recht unkompliziert, nur auf das notwendige Formular aus Pittsburgh habe ich ziemlich lange gewartet. Bei Fragen hilft Frau Josic aus dem PROMOS-Büro schnell und unkompliziert weiter.

Empfehlenswerte Stadtviertel sind Shadyside (dort habe ich gewohnt), Oakland (Universitätsviertel), Lawrenceville und Squirrel Hill.

Klinik/Praktikum

Vor dem ersten Tag im Krankenhaus erhält man im besten Fall bereits alle nötigen Informationen per Mail zugeschickt, inklusive der Zugangsdaten für die Krankenhaus-EDV und für die eigene UPMC-Mailadresse.

Am ersten Tag findet man sich dann einfach in Dr. Agha's „Clinic“ (entspricht in etwa einer Ambulanz) ein, alle Instruktionen dazu bekommt man vorher per Mail. Dr. Agha ist der verantwortliche Arzt für das Austauschprogramm und der Leiter des Mario Lemieux Centers for Blood Cancers. In den älteren Erfahrungsberichten wird ja schon viel von Dr. Agha geschwärmt und diesen Eindruck kann ich nur voll bestätigen. Er ist wirklich ein menschlich und fachlich großartiger Arzt und gibt sich jede Mühe, den Aufenthalt für die deutschen Studenten so lehrreich und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Standardmäßig hält man sich in seiner Clinic auf, man kann aber in jeden Bereich des Hillman Cancer Centers rotieren, den man selbst für interessant hält. Er selbst behandelt vor allem Lymphom-, CLL- und Myelompatienten. Auch die anderen Ärzte im Blood Cancer Center sind wirklich nett und bemüht, ihr Wissen zu vermitteln, und man kann sich ihrer Sprechstunde jederzeit anschließen. Es gibt im Zentrum für wirklich alle Krebsarten einzelne Sprechstunden, sodass man das Praktikum vollständig nach seinen Interessen gestalten kann. Es ist auch möglich, sich Bereiche außerhalb der Medical Oncology, bspw. Psychoonkologie und Infektiologie, anzuschauen.

Das Team der Clinics besteht in der Regel aus einem Facharzt, einer oder mehreren Krankenschwestern oder -pflegern, einer/einem Physician Assistant und einer Schreibkraft. Insgesamt ist die Personaldecke im Hillman Cancer Center ziemlich großzügig, sodass sämtliche „vorbereitende“ Tätigkeiten bis hin zur Knochenmarkspunktion, abgesehen vom Patientengespräch und der körperlichen Untersuchung, von den „Midlevel practitioners“ übernommen werden. Die Ärzte haben so gefühlt mehr Zeit für die Patienten. In Dr. Aghas Sprechstunde sieht man die meisten Patienten zunächst alleine, bei den anderen Ärzten muss man sich diese Möglichkeit ein bisschen „erarbeiten“ beziehungsweise sie lassen einen nur zuschauen.

Im stationären Bereich war ich eine Woche im „Teaching Team“ der Hämato-/Onkologie eingeteilt, das für die Ausbildung der Medizinstudenten und Assistenzärzte zuständig ist. Die Qualität des Teachings ist ziemlich vom diensthabenden Facharzt abhängig, der sich in meiner Woche dort leider keine allzu große Mühe gegeben hat. Dafür waren die Assistenzärzte umso bemühter. Hier habe ich dann auch die negativen Seiten des Arztdaseins in den USA mitbekommen, vor allem die teilweise grotesken Arbeitszeiten der Residents.

Im Vergleich zu Deutschland ist mir vor allem die starke wissenschaftliche Orientierung und Fortschrittlichkeit der Klinik in Pittsburgh aufgefallen. Unter anderem hatte ich das Glück, vor Ort zu sein, als die ersten Patienten landesweit in Phase-II-Studien zur CAR-T-Zell-Therapie bei Multiplem Myelom behandelt wurden. Generell sieht man dort meiner Meinung nach deutlich mehr innovative

Therapieverfahren. Auch die stärkere Fokussierung auf Aus- und Weiterbildung ist mir positiv in Erinnerung geblieben. Eigentlich finden fast jeden Tag Fortbildungen oder Seminare statt (hierzu einfach Dr. Agha oder die anderen Ärzte fragen). Außerdem hatte ich das Glück, an einem vom Mario Lemieux Center organisierten Symposium zu neuesten Therapieentwicklungen in der Hämatologie teilnehmen zu können.

Neben den zahllosen Annehmlichkeiten der medizinischen Ausbildung erhält man aber auch einen – teilweise erschreckenden – Einblick in die Schattenseiten des amerikanischen Gesundheitswesens, von den horrenden Medikamentenpreisen bis zu den nicht enden wollenden Auseinandersetzungen mit den Krankenversicherungen.

Insgesamt habe ich in den zwei Monaten in Pittsburgh wirklich viel über Hämatologie und Onkologie gelernt. Die Nachteile eines PJ-Tertials in den USA – vor allem die mangelnde Gelegenheit zum Erwerb praktischer Fähigkeiten – fallen in meinen Augen in der Onkologie nicht so sehr ins Gewicht wie in anderen Fächern und die Lehrmotivation der Ärzte hebt diesen Nachteil mehr als auf. Die Vorteile werden im Vergleich zu den stundenlangen Blutabnahmen in Deutschland umso deutlicher...



Der Krankenhaushund zu Besuch in Dr. Agha's Clinic

Freizeit

Mir hat Pittsburgh als Stadt super gefallen, man muss sich vor allem im Sommer wirklich keinen Tag langweilen!

Zur Fortbewegung empfiehlt sich vor allem im Sommer ein Fahrrad, wenn es einem nichts ausmacht, gelegentlich ein paar Hügel hochzu trampeln. Ich habe Nextbike genutzt. Die Mitgliedschaft kostet 12 Dollar im Monat und es gibt in der gesamten Innenstadt Stationen. Alternativ kann man auch bei Craigslist o.Ä. nach einem günstigen Fahrrad Ausschau halten. Die einzelnen Stadtviertel kann man auch gut erlaufen. Wenn ihr die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen wollt, empfiehlt sich eine Monatskarte für ca. 100 Dollar, die einzelne Fahrt kostet 2,75\$, die passend beim Fahrer bezahlt werden müssen.

Ich habe mich in Pittsburgh außerdem einer Laufgruppe angeschlossen, davon gibt es jede Menge, die sich einfach bei Google finden lassen. Ich war mit „People Who Run Downton“ unterwegs, die jede Woche eine andere Strecke laufen, so habe ich ziemlich viel von Pittsburgh gesehen. Abgesehen davon sind die Leute dort klasse! Außerdem ist die Kletterhalle „The Climbing Wall“ sehr zu empfehlen. Für Passivsportler hat Pittsburgh ebenfalls einiges zu bieten, mit einem NFL-, NHL- und MLB-Team in der Stadt. Leider war beim Football und beim Eishockey in meinem Fall Sommerpause, sodass ich nur etwas zu den Basespallspielen sagen kann. Die Spiele lohnen sich in jedem Fall alleine für das Erlebnis, wenn man die Regeln nur teilweise versteht. Tickets gibt es recht günstig bei stubhub.com.

Pittsburgh hat in den letzten Jahrzehnten eine Wandlung von der Stahlhauptstadt der USA zu einem Kultur- und Universitätsstandort durchgemacht, und das merkt man an jeder Ecke. Es gibt unzählige kostenlose Veranstaltungen in den Parks der Stadt (Infos dazu beim Pittsburgh Event Office auf Facebook oder Twitter), beispielsweise tägliche Filmvorführungen im Sommer, Yoga Sessions und Familienfeste, zahlreiche Kunst- und Kulturfestivals (ich habe das Three Rivers Arts Festival und Pittsburgh Pride mitbekommen, beides sehr lohnenswert) und auch die Bars und Restaurants der Stadt sind außerordentlich vielseitig. Die zahlreichen Museen sind ebenfalls einen Besuch wert, unter anderem das Warhol-Museum, das Heinz History Center, die Carnegie-Museen und die Führung durch das Herrenhaus im Frick Museum (hier gibt es im Sommer auch Picknicks auf dem Gelände) kann ich sehr empfehlen. Ein weiterer Tipp sind die Veranstaltungen der City of Asylum (vorher kostenlos online anmelden), in der Regel Autorenlesungen oder Jazz-Konzerte, hier sind auch Volunteers gerne gesehen. Als Volunteer lernt man hier auch schnell Leute kennen und es gibt Essensgutscheine für das benachbarte Restaurant.

Zahlreiche Großstädte sind von Pittsburgh aus relativ einfach mit Mietwagen (30-40\$/Tag) oder dem Fernbus zu erreichen, ich war in Toronto, New York und Washington, D.C. Alternativ gibt es auch gute Verbindungen nach Chicago und Cleveland. Das Preisniveau für Inlandsflüge habe ich als relativ hoch empfunden, aber vielleicht lag das auch am Sommer oder meinen überzogenen Erwartungen.

Noch eine Empfehlung zu den Preisen im Allgemeinen: Lebensmittel und Kosmetik sind vor allem bei den amerikanischen Supermarktketten ziemlich teuer, für ersteres empfiehlt sich der Aldi-Supermarkt in der Nähe des Krankenhauses, letzteres sollte man im besten Fall aus Deutschland mitbringen.



Anatomie im Warhol-Museum

Fazit

Ich kann das halbe PJ-Tertial in Pittsburgh wirklich wärmstens weiterempfehlen. Der Einblick in das amerikanische Gesundheitssystem und in absolute state-of-the-art-Medizin in der Hämatologie und Onkologie sind wirklich unbezahlbar und auch die Stadt Pittsburgh ist in jedem Fall den Besuch wert! Auch wenn das Bewerbungsverfahren etwas aufwändiger (und nervenaufreibender) sein mag als für andere Auslandspraktika, ist es doch eine unkomplizierte und unverbindliche Möglichkeit, das amerikanische Universitäts- und Gesundheitssystem kennen zu lernen. Als einziger Wermutstropfen bleibt mir zu erwähnen, dass die Programmdauer auf acht Wochen begrenzt ist, ich hätte gerne noch mehr Zeit in Pittsburgh verbracht!

Ich wünsche allen Interessierten viel Erfolg bei der Bewerbung und hoffentlich eine schöne Zeit in den USA!

¹ <https://cio.uk-koeln.de/karriere/pj-pittsburgh/>

² <https://www.uni-bonn.de/studium/studium-und-praktikum-im-ausland/auslandsstudium/foerdermoeglichkeiten/promos/foerderlinie-auslandspraktikum>